

## Ansprache Bürgermeister Weiken bei der Feier der Namensgebung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

als Bürgermeister der Stadt Rüthen möchte auch ich Sie am heutigen Tag hier begrüßen. Mein besonderer Gruß und ein herzliches Willkommen gelten zum aktuellen Anlass den anwesenden Angehörigen der Familie Stern. Ich freue mich, dass Sie die weite Anreise nach Rüthen auf sich genommen haben und wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

Meine Damen und Herren, im Jahr 2000 erschien anlässlich des 800-jährigen Geburtstags unserer Stadt ein neues, über 1.000-seitiges Stadtgeschichtsbuch. Von besonderer Bedeutung in diesem vielschichtigen Werk war dabei die umfangreiche Abhandlung von Dr. Hans Günter Bracht über die Zeit der Nazidiktatur in Rüthen und vor allem die Auswirkungen ihrer verbrecherischen Judenverfolgung in unserer Stadt. Zum ersten Mal erhielt so die heimische Bevölkerung durch die quellenfundierte Forschungen und die faktenbasierte, objektive und zugleich anschauliche Darstellungsweise des Verfassers einen tiefen und zusammenhängenden Einblick in dieses düstere Kapitel der Ortsgeschichte. Damit aber stellte diese Abhandlung vor allem auch einen Durchbruch dar: Nach einem jahrzehntelangen, nur selten und selektiv aussetzenden Schweigen zu den örtlichen Verhältnissen der NS-Zeit und ihren überaus verhängnisvollen Folgen für die jüdische Gemeinde in Rüthen.

Zugleich bewirkte dieser authentisch-ehrliche Buchbeitrag zur örtlichen Judenverfolgung in der Nazizeit aber auch einen Aufbruch. War es doch der ausschlaggebende und unentbehrliche Impuls für die Entstehung und Entwicklung einer bewussten und engagierten heimischen Erinnerungskultur zum jüdischen Leben in Rüthen. Denn nur wenn man sich offen und ehrlich der Vergangenheit stellt, kann man Gegenwart und Zukunft besser machen. So beschloss denn auch der Rüthener Stadtrat im Jahr 2005 einmütig zunächst die wissenschaftliche Erschließung des jüdischen Begräbnisplatzes im Stadtgraben am Hachtor, der mit über 400 Jahren als der älteste in Westfalen gilt. Zugleich stellt er die größte und bedeutendste Dokumentationsstätte jüdischen Lebens in Rüthen dar:

Die erzielten und veröffentlichten Forschungsergebnisse vermitteln seitdem vielfältige und anschauliche Einblicke in die Bestattungskultur, die Konfessionsethik und die soziale Entwicklung der jüdischen Gemeinde Rüthens. Denn die damit erschlossenen Grabsteine, ihre Inschriften und Symbole, haben so als quasi steinerne Urkunden der einstigen jüdischen Gemeinschaft in Rüthen einen einzigartigen, bleibenden historischen Wert. Sie sind über die Internetseite

der Stadt Rüthen für jedermann weltweit zugänglich und stehen insbesondere unseren heimischen Schulen in digitaler Form für ihre Unterrichtszwecke zur Verfügung. Hier findet man übrigens auch die Begräbnisstätten von Dr. Hugo Stern und seinen Rüthener Vorfahren.

Einen weiteren wichtigen Abschnitt dieser örtlichen Erinnerungskultur gestaltete in den Jahren 2013 - 2016 eine Rüthener Bürgerinitiative durch die Verlegung von sogenannten „Stolpersteinen“ - für die während der NS-Zeit in der Schoa ermordeten jüdischen Menschen aus Rüthen vor ihren ehemaligen Wohnhäusern. Es war seinerzeit übrigens ein unbekannter Sekundarschüler, der auf die Frage nach dem Sinn und der Bedeutung dieser auch europaweit vorgenommenen Stolperstein-Aktionen eine einfache und doch sehr gehaltvolle, ja tief sinnige Antwort gab: „Bei diesen Gedenksteinen“, so sagte er spontan, „stolpert man mit dem Verstand und man fällt mit dem Herzen“.

Im übertragenen Sinn, meine Damen und Herren, erhält die Stadt Rüthen heute mit der Benennung unserer Sekundarschule nach dem jüdischen Rüthener Bürger Hugo Stern einen weiteren, in seiner Symbolkraft zweifellos besonders markanten und nachhaltigen Stolperstein auf dem fortdauernden Weg unserer örtlichen Erinnerungskultur. Denn gerade dieser Schulname soll auch den Verstand ansprechen und das Herz berühren. Zum einen erinnert er ab heute an die zahlreichen jüdischen Menschen aus Rüthen, die - wie Hugo Stern und seine Familie - 1938/39 durch die menschenverachtende Rassenpolitik der Nazis aus ihrer Heimat vertrieben und in die Emigration gezwungen wurden. Er erinnert aber vor allem daran, dass es auch Verstand und Herz waren, die Hugo Stern schon bald nach dem Ende von Krieg und Diktatur und trotz aller in Deutschland erlittenen Unrechte, Erniedrigungen und Verfolgungen bewogen haben, dorthin wieder zurückzukehren. Denn mit Verstand und Herz, mit humanem Großmut und persönlichem Versöhnungswillen wollte er sich hier - engagiert und verantwortungsbereit - am Aufbau eines neuen, freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaates auf dem Boden seiner alten Heimat beteiligen. Insofern war Hugo Stern ein jüdischer Humanist und zugleich ein aufgeklärter deutscher Patriot. Leben und Wirken dieses künftigen Namensträgers unserer Rüthener Sekundarschule aber bedeuten dadurch zugleich auch dauerhaften Appell und bleibende Motivation für uns alle - innerhalb und außerhalb dieser Schule:

Von heute an ist es sein öffentlicher Name, der uns alle nachhaltig mahnt, sich im Alltagsleben mit Verstand und Herz, bewusst und mit Empathie, gegen alle Formen der Diskriminierung, des Rassismus und vor allem gegen den leider wieder feststellbaren, hasserfüllten Antisemitismus einzusetzen - und stets und an jedem Ort, couragiert und aktiv, für Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und

Menschenwürde einzutreten. Denn dies waren für Hugo Stern - und bleiben zugleich auch für uns alle - fundamentale Werte einer humanen demokratischen Gesellschaft. In diesem Sinne lassen sich mich mit einem hebräisch-deutschen Wunsch zur heutigen Namensgebung schließen:

„Jehi bejt ha-sefer ha-se jad va-shem le – Hugo Stern sichrono liwracha.“

In freier deutscher Übersetzung bedeutet es:

„Möge diese Schule ein Denkmal und Name für die Erinnerung an Hugo Stern sein!“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.